

Predigt 1. Advent 2020 (III), 29. 11. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

09,9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. 10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

– Das Buch des Propheten Sacharja, Kapitel 9, 9-10 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den Ersten Advent 2020.

(III/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Neulich, als der starke Nordoststurm von der nahen Samlandküste herüberwehte und viel Schnee mit sich brachte, hatte ich in der Nähe des [Königsberger] Domes zu tun. Die Schneeflocken klatschten den Menschen auf der Straße gegen das Gesicht, als wollten sie ihnen die Augen zukleben. Mit mir strebten deshalb noch mehr Leute dem Dom zu, um Schutz zu suchen. Der freundliche und humorvolle Küster öffnete uns die Tür mit einer tiefen Verbeugung und sagte: ‚Willkommen im Hause des Herrn! Hier ist jeder in gleicher Weise willkommen, ob Patrizier oder Tagelöhner! Sollen wir nicht hinausgehen auf die Straßen, an die Zäune und alle hereinholen, die kommen wollen? Das Tor des Königs aller Könige steht jedem offen.‘ - Nachdem ich den Schnee von meinem Gewand abgeschüttelt hatte, klopfte ich dem Küster auf die Schulter und sagte: ‚Er hat mir eben eine ausgezeichnete Predigt gehalten!‘ Wir blieben im Vorraum des Domes, bis sich das Unwetter ein wenig legte. In der Zwischenzeit sah ich fortgesetzt zu dem hohen Portal, und da kamen mir die ersten Verse in den Sinn. Zu Hause beendete ich [das Lied] in kurzer Zeit.“ –

Notiert 1623 der Königsberger Pfarrer Georg Weissel.

In einer Frühlingsnacht 1544 brach ein Feuer in einem Königsberger Brauhaus aus. Wie im Sturmwind griff es auf beide Türme des Doms über. Sie fielen dem Feuer zum Opfer. Seitdem sieht die Westfassade des Königsberger Doms unsymmetrisch aus: Nur ein Turm wurde, zudem recht gedrungen, wieder aufgebaut. Das Hauptportal lag nun nicht mehr ganz mittig. Da der Königsberger Dom nicht auf einer Anhöhe liegt, sondern auf einer niedrigen, den Überschwemmungen ausgesetzten Insel im Pregel, wurde der erste Eindruck des Gebäudes seitdem schon immer als etwas gedrückt, ja fast zurückhaltend empfunden.

Wenn also Georg Weissel beschreibt, wie er dem Dom zueilt, um dem Schneetreiben zu entkommen, dann geht es nicht um einen majestätischen Bau. Sondern er nimmt nur den kürzesten Weg, um Schutz zu finden. Der Küster öffnet ihm freundlich: „Das Tor des Königs der Könige steht jedem offen.“ Hinter der geöffneten Eingangspforte ist Georg Weissel gut geborgen. Wir hörten, wie er beim Betrachten des Portals auf die erste Strophe von „Macht hoch die Tür“ kam. Schnell stellt er das ganze Lied fertig: „Macht hoch die Tür“. Denn schon eine Woche später gab es einen Anlaß, dieses Lied aufzuführen: Am 2. Advent 1623 sollte Georg Weissels neues Kirchlein eingeweiht werden, dessen neue Pfarrstelle er antrat.

Dieses Kirchlein befand sich nicht in der altherwürdigen Königsberger Innenstadt, sondern in der recht neu erschlossenen Vorstadt „Roßgarten“. Dort wohnten kaum selbstbewußte Handelsleute und Patrizier. Sondern hier ließen sich zugezogene holländische Handwerker,

Tuchmacher und Deichbauer nieder. Sie wurden von den alteingesessenen Lutheranern als nicht rechtgläubig scheinend betrachtet, weil sie reformierte oder mennonitische Christen waren. Auch wohnten hier kurisch-lettische Fischer und Bedienstete. Weissels Kirchlein war also kein Prestigebau, sondern ein Ort für die, die im Roßgarten zu Fuß gingen.

Königsberg wuchs. Die Stadt florierte. Und das, obwohl ja in Europa gerade der 30jährige Krieg ausgebrochen war. Königsberg blieb vom Krieg verschont, man sagte: Nicht das Blut der Schlachtfelder, sondern die Blüte seiner Universität zeichneten die Stadt. Dennoch merkt man dem Adventslied ja an, daß es nicht in ganz unbeschwerter Zeit entstanden ist. Es war drei Jahre her, daß Königsberg einen schweren Pestausbruch überstanden hatte. 15.000 Opfer forderte das. Die Spitäler und Armenhäuser der Vorstadt wußten noch davon. Sie waren gut gefüllt. Das ist der Hintergrund, wenn Weissel dichtet: „all unsre Not zum End er bringt / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland, groß von Tat.“

Die Legende erzählt nun, daß der Choral nicht nur im Altroßgärter Kirchlein zur Aufführung kam. Sondern auch ein Jahr später. Im Advent 1624, vor fast 400 Jahren also, soll sich folgendes in der Nachbarschaft des Altroßgärter Kirchleins zugetragen haben:

Im Viertel lebte der unbeliebte Fisch- und Getreidehändler Sturgis. Sturgis war ein Aufsteiger, ein Neureicher und hatte von der Stadt keine Genehmigung erhalten, in den Innenstadtbezirken zu bauen. Daraufhin kaufte er ein prächtiges Wohnhaus in der Nähe von Weissels Vorstadtkirchlein. Dicht hinter seinem Anwesen verlief ein Trampelpfad, auf dem die Bewohner eines Heims für kranke und arme Menschen zur Kirche gingen. Sturgis fiel es lästig, diese gebrechlichen Menschen vor Augen zu haben. Er wollte seine Ruhe. So kaufte er jenes Wiesengrundstück, ließ einen Zaun ziehen, zwei Türen am Trampelpfad anbringen und verschloss sie. So war die Abkürzung vom Spital und Armenhaus zur Kirche versperrt.

Weissel hörte die Klagen und zog im Advent mit einer Schar Kurrendesinger zum Anwesen von Sturgis. Aber er näherte sich nicht dem Vordereingang, sondern der Gartenseite. Sturgis sah sie kommen und wunderte sich. Weissel hielt eine Stehgreifrede am Gartenzaun. Er sprach vom „König der Könige“, der nicht vor echten Türen, sondern vor Herzenstüren wartet. Dann begann das Chörchen „Macht hoch die Tür“. Bei der 2. Strophe schon kam Sturgis zum Gartentor und schloß die Abkürzung für die Siechenhäusler wieder auf. Im Stadtteil Altroßgarten nannten sie den Pfad durch den Garten noch lange „Adventsweg“.

Der Prophet Sacharja erzählt auch von einem Adventsweg. Er schildert die Ankunft des Messias. Es ist ein Königstitel. Der „Gesalbte“ Gottes. Das Volk Israel verband damit verklärte Erinnerungen an König Davids Reich. Der Einzug des Messias gleicht so einem Triumphzug: Der ideale Herrscher kommt an, um alles vorher so Glorreiche neu wieder in Kraft zu setzen. Sein Eintritt in die trübe Gegenwart ist grandios, machtvoll, prächtig, überwältigend. Denn die Gegenwart dieses Sacharja-Abschnittes ist trübe: Der Eroberungszug von Alexander dem Großen durch den ganzen Nahen Osten und auch durch Syro-Palästine hat zu weltpolitischen Erschütterungen geführt. Alles Festgefügte wurde durcheinander gewirbelt. Nichts war mehr, wie zuvor, eine neue Zeit brach an.

Welche Prophetenwahrheit ergeht da aus dem Sacharjabuch? Was wird hier verkündet? Wird Gottes Messias angekündigt als ein Held der neuen Ära? Noch mächtiger als der

Weltherrscher Alexander? Noch machtvoller als die neue Supermacht? Ist die Ankunft des Messias ein Triumphzug, eine Machtprotzerei, eine Militärparade, ein Matcho-Laufsteg?

Nein, die Worte aus dem Sacharjabuch beschreiben bei aller Unruhe, in allen Zeitwirbeln der Gegenwart einen anderen Adventsweg. *Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.* Wenn Gottes Messias kommt, dann ist es anderes. Ein anderer Advent. Es geht nicht um das Präsentieren vor dem herrschaftlichen Empfangsportal. Dieser Messias kommt durch die Hintertür. Durchs Gartenpförtchen. Auf dem Trampelpfad. Er kommt nicht hoch zu Roß, sondern auf dem friedlichen Grautier. Er trägt kein Schwert, sondern will Frieden. Ihm die Flügeltür auf der Freitreppe zu öffnen, ist sinnlos. Er will es anders: Unsere Herzenstür soll sich öffnen.

Ein anderer Advent: In diesem Jahr haben wir das wirklich. Viele Türen sollen, ja müssen im Advent 2020 zu bleiben. Wir sollen und müssen physische Kontakte meiden und sind dringend gebeten, Besuche abzusagen. Wir verrammeln vorne wirklich alles. Aber der Messias bittet uns um die Hintertürchen und Gartenpforten unserer Herzen. Wir sollen in diesem Advent anders füreinander da sein. Wir sollen kreativ sein im Finden der Türchen. In Telefonaten, mit Briefen oder Gesten, durch Gespräche über Hecken oder in Videokonferenzen. So bereiten wir ihm Bahn, wenn wir diesen Adventsweg mitgehen.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Gebet

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Sanftmütiger Gott,
Christus, du König mit Dornenkrone,

wir erleben immer wieder, wie sich Dinge sanft entwickeln.
Vielleicht weniger bombastisch,
vielleicht behutsamer, milder.
Du bewahrst uns mit deiner schützenden Hand.
Wir danken dir dafür.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu allen, die nur auf eigene Stärke vertrauen.
Zeige ihnen und uns, wie wir deiner Schwachheit vertrauen können.
Hilf uns selbst, für die Schwachen da sein.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Sei bei uns und bei allen, die es schwer miteinander haben.
Leite uns an, sanftmütig zu reagieren.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu uns und zu allen in Sorge in die Dunkelheit des Lebens.
Bewahre uns in der Unruhe und in den Sorgen um Nähe und Gesundheit.
Begleite uns, wenn wir in diesem Advent anders füreinander da sein wollen..

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu allen in den Krankenhäusern:
sei bei Menschen mit lang geplanten oder notwendig gewordenen Behandlungen:
sei bei den Erkrankten mit dem neuen Virus
sei bei dem Personal in all seiner ärztlichen Kunst und der großen pflegerischen Fürsorge,
sei bei allen die scheinbar im Hintergrund unser Gesundheitssystem am Laufen halten.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Manchmal werden Klagen wird nicht einmal gehört.
Wir bringen die anderen Klagen und anderen Fragen:
Wofür keine Worte da sind, oder für wen wir dich heute bitten,
das sagen wir dir in der Stille

... ..

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

*Er ist gerecht, ein Helfer wert; /
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, /
sein Königskron ist Heiligkeit, /
sein Zepter ist Barmherzigkeit; /
all unsre Not zum End er bringt, /
derhalben jauchzt, mit Freuden singt: /
Gelobet sei mein Gott, /mein Heiland groß von Tat.*

*(T) Georg Weissel, 1523
(M) Halle an der Saale, 1704*

„Macht hoch die Tür“ EG # 1

> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

- A (amtliche Sammlung - zweigeteilt)

Landeskirchliche Arbeit mit Migrantinnen und Migranten

Neben der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten vor Ort und im Kirchenkreis gibt es auch auf der landeskirchlichen Ebenen Arbeitsfelder, wo Vernetzung, Koordination und überregionale Arbeit geleistet werden. Ein Beispiel ist die sogenannte „Flüchtlingskirche“ in Berlin, die über das konkrete Angebot hinaus auch einfach ein Anziehungspunkt, eine Kontaktbörse und ein Beratungsort ist.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: <https://migration.ekbo.de/kirche-gefluechtete.html>

Arbeit mit den Partnerkirchen in der Ökumene (hier: Ostasien)

Dieser Teil der Kollekte ist heute bestimmt für die Förderung der Menschenrechte in Ostasien. Die Dreifachkatastrophe von 2011 in Japan ist lange her. Doch die Strahlenbelastung ist nach wie vor da. Sie beschränkt sich längst nicht mehr nur auf die Präfektur Fukushima. Sie hat inzwischen das Meer und die Millionenmetropole Tokio erreicht. Doch im Bereich der Präfektur Fukushima leben Menschen, auch Kinder. Sie sind oft einer wesentlich höheren Strahlenkonzentration ausgesetzt, als es die Öffentlich verkündeten Messwerte aussagen. Für die Kinder bedeutet das, dass sie fast den ganzen Tag im Inneren ihrer Schul- und Wohngebäude leben müssen.

Unsere Partnerkirche in Japan ist die *Vereinigte Kirche Christi in Japan* (Kyodan)

Weitere Informationen unter: www.berliner-missionswerk.de/partner-Projekte-weltweit/ostasien.html

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde, zB. für den Hochleistungslüfter, um besser gegen Aerosole vorgehen zu können. (Siehe auch den Hinweis auf der Homepage.)

Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Pfr. Burmeister und Herrn Berkel an der Wagner-Orgel gestaltet.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter **030 403 665 885** in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.